

# Schwarze kämpfen in Berlin für Grün

Christdemokraten machen sich für eine Verlängerung des Biodiversitätsverbundprojekts des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) stark

Von Björn Vassel

**MOORENDE.** Das laufende Biodiversitätsverbundprojekt des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) hat gezeigt, dass in den Obstplantagen an der Niederelbe eine große Artenvielfalt herrscht. Der Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann (CDU) will sich jetzt in Berlin für eine Verlängerung „um vier Jahre“ stark machen.

„Sechs Jahre sind ein Wimpernschlag bei der systematischen Erforschung der Artenvielfalt im Obstbau“, unterstrich der Leiter des Obstbauzentrums Esteburg in Moorende, Dr. Karsten Klopp, bei einem Treffen auf der Esteburg mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Oliver Grundmann aus Stade, Mitglied im Ausschuss für Umwelt und Naturschutz, auf dem Versuchsbetrieb.

Esteburg-Leiter Dr. Karsten Klopp stellte dem Parlamentarier die ersten Zwischenergebnisse der bundesweiten Biodiversitätsstudie des Bundesamts für Naturschutz (BfN) vor. Die beteiligten Wissenschaftler hätten nachgewiesen, dass es (auch) an der Niederelbe eine außerordentlich hohe Artenvielfalt gebe – sowohl im ökologischen als auch im integrierten Obstbau. Außerdem hätten die Untersuchungen im Zuge des Projektes gezeigt, dass die selektiven Pflanzenschutzmaßnahmen im Integrierten und im Ökologischen Obstbau in dem gewässerreichen Sondergebiet an der Niederelbe die Natur nicht schädigen (sondern nur den Schädlings). Ein Indikator dafür sei das Vorkommen von mehrjährigen Libellenarten. Für das weitere Feintuning („noch gezielter“) und die wissenschaftliche Untermauerung hält Klopp als Wissenschaftler allerdings einen längeren Zeitraum für notwendig: „Mindestens zehn Jahre sollte das BfN-Projekt laufen. Grundmann will sich jetzt in Berlin bei der Bundesumwelt-



„Esteburg“-Chef Dr. Karsten Klopp und der CDU-Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann (rechts) im Gespräch am Beregnungsteich. Foto: Vassel

ge und Grüne Futterwanze. Letztere könne mit Pflanzenschutzmitteln und durch Mahd bekämpft werden. Die Crux: Beim Ausmähen der Gräben zur Futterwanzenbekämpfung im Sommer würden auch Nützlinge und Pflanzen vernichtet, die Fledermäuse weniger Nahrung in der Wochenstuben-Zeit finden. Die Mini-Wanzen richten durch das Säugen große Schäden an und vernichten Millionen-Werte. Ein Biss – und der Apfel ist wertloses Mostobst. Es gibt keinen natürlichen Gegenspieler. Kurzum: Oh-

ne den Pflanzenschutzmittelersatz sei der Obstbau an der Niederelbe verloren. Ohne wirksame Insektizide werde in Zukunft – insbesondere aufgrund des Klimawandels – kein wirtschaftlicher Obstbau mehr möglich sein, mahnte Klopp. Das würde auch die Artenvielfalt gefährden, die es in dieser Form lediglich dank der Dauerkultur Obstbau gebe. Die Obstanlagen stehen in der Regel 15 bis 25 Jahre lang – und seien ein wichtiger Rückzugs-, Nahrungs- und Lebensraum – auch für spezialisierte und für bedrohte

## Weitere Themen beim Obstbau-Gespräch in Jork

▷ Ob Trockenheit, Hitze oder Dauern Regen, der Obstbau kämpft bereits heute mit den Folgen des Klimawandels. Die Crux: Die Altländer haben mit erheblichen Wettbewerbsverzerrungen zu kämpfen. Während in vielen EU-Staaten bei Mehrfahnenversicherung staatlicherseits Zuschüsse von bis zu 65 Prozent bei den Versicherungsprämien ausbezahlt werden, müssen sich die deutschen Obstbauern selbst gegen Klimawandelbedingte Extremwetterereignisse wie etwa Hagel versichern. Dabei haben sie durch höhere Löhne sowie Um-

welt- und Sozialstandards ohnehin schon einen Wettbewerbsnachteil. Stichwort Steuern: Des Weiteren fordern die Bauern eine Risikoausgleichsrücklage zur Selbsthilfe (gefüllt in guten Wirtschaftsjahren), ohne dass das Finanzamt gleich zuschlägt. Der Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann will jetzt auf Landes- und Bundesebene für diese Forderungen werben, um die 565 Betriebe an der Niederelbe zu unterstützen. ▷ Esteburg-Leiter Dr. Klopp kündigte an, dass ein Forschungsprogramm zum Thema Roboter in Obstanlagen

Arten. Dieser könne und werde weiter aufgewertet, versicherte Klopp dem Besucher. Dabei dürfe allerdings nicht die Existenz der Betriebe gefährdet werden. Die gewässerreiche Marschenlandschaft – und die 700 Beregnungsteiche – fördern die Artenvielfalt erheblich. Klopp verwies auf die Aussage des Esteburg-Experten Professor Dr. Roland Weber: „Die Biodiversität wird durch den Klimawandel stärker beeinflusst als durch Insektizide.“

Zum Hintergrund: Im Zuge des bundesweiten Projektes „Potential und Praxisprogramm zur Erhöhung der ökologischen Vielfalt in Erwerbsobstanlagen und Streuobstwiesen“ werden in 76 Betrieben im Alten Land sowie am Boddensee, in Sachsen und im Rheinland seit 2016/2017 verschiedene Möglichkeiten zur Aufwertung untersucht – wie Blühstreifen, Windschutzpflanzungen, Ankerpflanzen, Begrünung der Fahrgassen oder Nisthilfen für Insekten und Vögel.

Etwa 5,2 Millionen Euro haben das Bundesamt für Naturschutz und die Landwirtschafts- und Umweltministerien der sechs beteiligten Bundesländer bewilligt. Koordiniert von der Universität Hohenheim, sind Wissenschaftler und Berater der Obstbauversuchsanstalten des Alten Landes und des Öko-Obstbau Norddeutschlands Versuchs- und Beratungsrings eingebunden. Das Projekt läuft (bislang) lediglich noch bis Ende Juni 2022.

Biodiversitätsfördernde Managementverfahren, entwickelt im Zuge des Projekts, sollen sich „wie bei einem Schneeballsystem“ auf den Obstbaubetrieben verteilen – und in die Ausbildung sowie die Anbauverfahren einfließen.